

# Gegen gesichtslose Banken

→ chilli-exklusiv: Interview mit Sparkassenchef Horst Kary und Volksbankchef Dr. Franz G. Leitner

Zum ersten Mal überhaupt standen die beiden Vorstandsvorsitzenden der beiden großen Publikumsbanken in Freiburg für ein gemeinsames Interview zur Verfügung. Wer mit Horst Kary für die Sparkasse Freiburg und Franz G. Leitner für die Volksbank Freiburg am Tisch sitzt, sitzt stellvertretend mit einem Kundenvolumen von stolzen zwölf Milliarden Euro am Tisch. Die beiden Bankbosse haben im Gespräch mit chilli-Chefredakteur Lars Bargmann die Bilanzen aus dem vergangenen Jahr bewertet, über Konkurrenz und Partnerschaft gesprochen und darüber, wie sie ihre Banken fit für die nahe Zukunft machen wollen.



Fotos: © Matthias Koch

**chilli:** Was waren die positiven, was die negativen Entwicklungen im Geschäftsjahr 2006?

**Leitner:** Wir haben sowohl bei den Privatkunden als auch bei den Geschäftskunden unsere Ziele im Schnitt mehr als erreicht. Wichtig ist für uns, dass unsere Mitarbeiter weiter ausgebildet wurden. Das Risiko war in Ordnung. Wir hatten also ein zufriedenstellendes Jahr.

**chilli:** Womit waren Sie nicht zufrieden?



## Info

Sparkassen-Bilanz 2006

<b>Bilanzsumme:</b>	5,101 Mrd. Euro (unverändert)
<b>Kundenvolumen:</b>	8,201 Mrd. Euro (+ 2,3 %)
<b>Kreditvolumen:</b>	3,750 Mrd. Euro
<b>Einlagevolumen:</b>	4,452 Mrd. Euro
<b>Ertrag:</b>	145 Mio. Euro (- 2 Mio.)
<b>Zinsergebnis:</b>	109 Mio. Euro (- 5 Mio. Euro),
<b>Provisionsergebnis:</b>	32 Mio. Euro (+ 3 Mio. Euro)
<b>Verwaltungskosten:</b>	92 Mio. Euro
<b>Betriebsergebnis:</b>	54 Mio. Euro
<b>Gewinn vor Steuern:</b>	30 Mio. Euro
<b>Gewinn nach Steuern:</b>	17 Mio. Euro
<b>Jahresüberschuss:</b>	5,4 Mio. Euro
<b>Mitarbeiter:</b>	1290 (- 14)
<b>Geschäftsstellen:</b>	75 (unverändert)

**Leitner:** Mit der flachen Zinskurve, die Erträge aus den Zinsen gehen zurück.

**chilli:** Auch die Sparkasse war nicht euphorisch bei der Vorstellung der Bilanz...

**Kary:** ...bei Gott nicht euphorisch, aber wir haben ein solides Ergebnis. Wir hatten schon bessere, aber auch schon schlechtere. Die Zinsspanne, unsere Haupteinnahmequelle, geht deutlich zurück und wird noch enger werden. Aber wir gehören in Baden-Württemberg immer noch zu den ertragsstärksten Sparkassen, obwohl wir 2006 vier Millionen Euro in unser neues Finanzzentrum gesteckt haben.

**chilli:** Womit waren Sie nicht zufrieden?

**Kary:** Damit, dass der Konkurrenzkampf immer mehr zunimmt. Ich bin in diesem Jahr 30 Jahre im Vorstand der Sparkasse und habe so einen Konkurrenzkampf noch nicht erlebt.

**chilli:** Den gibt es auch zwischen Sparkasse und Volksbank...

**Kary:** Ja, aber wir sind nicht die direkten Konkurrenten, obwohl wir dasselbe Klientel haben. Es gibt sehr viele Unternehmen, die bei uns und bei der Volksbank sind. Unsere Konkurrenten sind die Direktbanken, die gesichtslosen Banken, die Nischenbanken, die sich nur Rosinen rauspicken wollen. Das bereitet uns Sorgen.

**Leitner:** Der Kampf um den Privatkunden und seine Anlagen ist derzeit ein mörderischer Wettbewerb. Bei den Firmenkunden haben die Großbanken einen Zickzackkurs vollbracht, mal war der Mittelstand gut, dann wieder nicht. Jetzt kommen die großen Banken zurück und drängen auf den

Markt mit billigen Krediten. Wir standen immer zum gewerblichen Mittelstand, auch in schwierigen Zeiten. Die Sparkasse ist der längste Konkurrent von uns und ich behaupte mal, dass es gut ist, dass es zwei von uns gibt.

**Kary:** Absolut. In unserem Bereich sind die Dinge verteilt. Ich komme aus einer Handwerkerfamilie und da war es einfach Tradition, dass meine Mutter bei der Volksbank war. Das ändert sich auch heute nicht so schnell, letztlich bleibt unser Kundenstamm zu bis zu 90 Prozent erhalten. Aber wir müssen um die jüngere Generation kämpfen, die haben ihr Konto nicht automatisch da, wo die Eltern eins haben.

**chilli:** Wer die Bilanzen liest, könnte zu der Einschätzung kommen, dass die Banken bald nur noch Versicherungen und Geldanlagen verkaufen?

**Leitner:** Die Einnahmen aus dem Zinsgeschäft gehen zurück, aber die Provisionen steigen auch deswegen, weil der Kunde heute nicht mehr nur sparen muss, sondern auch vorsorgen und absichern, da der Staat das nicht mehr kann. Deswegen gibt es immer mehr Produkte, die diese Bedürfnisse abdecken, und wir helfen den Kunden dabei, die geeigneten Produkte zu finden. Wir haben ein überdurchschnittliches Provisionseinkommen, etwas höher als die Sparkasse...

**Kary:** ...deutlich höher als bei uns, bei uns ist das anders. Wir haben auch Bausparen und Lebensversicherungen, aber unser Hauptgeschäft sind und bleiben die Kun-



deneinlagen und -kredite. Wir haben 1998 unsere Beteiligungsgesellschaft gegründet, die heute an 27 Unternehmen beteiligt ist. Das heißt, wir beteiligen uns auch direkt an der Wertschöpfungskette. Wir haben als Alleinstellungsmerkmal eine eigene Abteilung für kommunale Kunden. Da geht es nicht nur um Geldanlagen, sondern beispielsweise auch um Baulanderschließungen, etwa das Kasernengelände in Teningen, wo wir eine gemeinsame Gesellschaft mit der Gemeinde gegründet haben, um das zu entwickeln.

**chilli:** Branchenkenner prophezeien drei magere Jahre und einen verstärkten Druck auf Fusionen. Wie wappnen Sie Ihre Banken für die nahe Zukunft?

**Leitner:** Für uns ist in erster Linie die Arbeit für und mit den Kunden wichtig. Deswegen haben wir alles getan, um unsere Mitarbeiter zu besseren Beratern auszubilden. Als Genossenschaft haben wir den Auftrag, den Erfolg unserer Mitglieder zu fördern. Wir investieren derzeit sehr stark, deswegen sind unsere Kosten relativ gesehen höher als die der Sparkasse.

**chilli:** Dafür nehmen Sie in Kauf, dass Ihre Cost-Income-Ratio, also der Wert, der angibt, wie viele Euro eine Bank aufwenden muss, um 100 Euro zu verdienen, knapp 20 Euro über der der Sparkasse liegt?

**Leitner:** Das nehmen wir in Kauf.

**Kary:** Der Druck kommt ja aus beiden Richtungen, geringere Erträge und steigende Kosten. Der deutsche Sparkassen- und Giroverband strebt eine Cost-Income-

Ratio von 60 an. Wir liegen bei 62,70 Euro und nehmen diese Quote sehr, sehr ernst. Wenn die Erträge weiter runter gehen, müssen auch die Kosten runter gehen, das ist oberstes Gebot.

**chilli:** Gibt es Fusionsbemühungen?

**Kary:** Wir haben keine Bestrebungen.

**chilli:** Gibt es welche von außen?

**Kary:** Auch nicht.

**Leitner:** Da es anzahlmäßig mehr kleine Volksbanken als Sparkassen gibt, ist die Annahme nahe liegend, dass es eher zu Fusionen kommt. Wir haben in den vergangenen fünf Jahren drei Fusionen mit gut aufgestellten Volksbanken vollzogen, es kommt einfach drauf an, ob es Sinn machen würde.

**chilli:** Sehen Sie das aktuell?

**Leitner:** Es gibt keine Bestrebungen.

**chilli:** Warum sind Volksbank und Sparkasse so wichtig? Im Prinzip können die Kunden Ihre Leistungen auch woanders in Anspruch nehmen...

**Kary:** Es kommt nicht in erster Linie auf die reinen Bankdienstleistungen an. Wir sind seit nunmehr 181 Jahren hier, die Volksbank seit 140 Jahren. Das zeigt eine enorme Beständigkeit, die sehr wichtig ist, genauso wie die Gesichter, die vorne dran

stehen. Beide sind flächendeckend präsent, im Prinzip bis in jedes Tal. Das schafft Vertrauen und Solidität.

**Leitner:** Das kann ich nur unterstützen. Wir sind die einzigen Banken, die tatsächlich vor Ort sind. Wir kennen jeden einzelnen Kunden, das können andere nicht. Die Nähe und die Kenntnis sind es, die uns ausmachen.

**chilli:** Ihre Wünsche für 2007?

**Leitner:** Wir wollen im 140. Jahr des Bestehens der Volksbank ihre Einzigartigkeit darstellen.

**Kary:** Dass die positive, wirtschaftliche Entwicklung anhält und dass die Arbeitslosigkeit weiter abgebaut wird. Wenn es unseren Kunden gut geht, geht es der Sparkasse auch gut.

**chilli:** Herr Kary, Herr Leitner, vielen Dank für dieses Gespräch.

## → lang gemeldet

### Preise für innovative Unternehmen verliehen

Freiburg (dob). Innovativ und leistungsfähig präsentiert sich die heimische Wirtschaft. Die besten sind jetzt von der Technologiestiftung BioMED und der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau mit dem Freiburger Innovationspreis ausgezeichnet worden. Der Preis wird seit 1991 alle zwei Jahre verliehen und war dieses Mal mit insgesamt 7.500 Euro dotiert.

Unter 30 Unternehmen machte die Waldkircher Firma Pfaff GmbH System Innovation Spritzgießtechnik das Rennen. Die Elztäler wurden von OB Dieter Salomon, BioMed-Vorstand Bernd Dallmann und Sparkassenchef Horst Kary für einen Stift geehrt. Ein Stift, der mit einer Füllpaste beschickt ist und mit einer Pinzette in den Wurzelkanal des Zahnpatienten eingebracht wird. Dadurch können Bakterien nicht mehr eindringen und die Behandlungszeit wird verkürzt. Den zweiten Preis erhielt das Freiburger BlickZentrum für die innovative Diagnostik und Therapie von Wahrnehmungs- und Bildfunktionsstörungen, die bei Kindern zu Lernproblemen führen können. Mit dem dritten Preis wurde das Ebringer Unternehmen BARK CLOTH für die Entwicklung eines ökologisch verträglichen Stoffs aus polymerverstärkter Baumrinde. Das neue Produkt wird etwa bei Möbeln oder im Automobilbau eingesetzt.



### Info volksbank-bilanz 2006

<b>Bilanzsumme:</b>	2,063 Mrd. Euro (+ 12,1 %)
<b>Kundenvolumen:</b>	3,955 Mrd. Euro (+ 4,1 %)
<b>Kreditvolumen:</b>	1,596 Mrd. Euro
<b>Einlagevolumen:</b>	2,358 Mrd. Euro
<b>Ertrag:</b>	71,02 Mio. Euro
<b>Zinsergebnis:</b>	46,25 Mio. Euro (- 2,7 Mio.)
<b>Provisionsergebnis:</b>	24,77 Mio. Euro (+ 2,69 Mio.)
<b>Verwaltungskosten:</b>	57,75 Mio. Euro
<b>Betriebsergebnis:</b>	12,05 Mio. Euro
<b>Gewinn vor Steuern:</b>	12,05 Mio. Euro
<b>Gewinn nach Steuern:</b>	6,76 Mio. Euro
<b>Jahresüberschuss:</b>	6,76 Mio. Euro
<b>Mitarbeiter:</b>	551 (- 4)
<b>Geschäftsstellen:</b>	40 (+ 1)

## Lustiges, Schönes, Trauriges

→ chilli-Unternehmensportrait: die Pizza-Boxx

Freiburg (dob) Komisch, dachten sich Sven Hansen und Markus Flügel, dass hier noch keiner auf die Idee gekommen ist. Man schrieb das Jahr 1995, in Metropolen wie Hamburg und Köln oder auch in Kleinstädten wie Bamberg gehörten Pizzabringdienste schon lange zum Standard, in Freiburg war lediglich ein einziger Anbieter am Markt. Die beiden jungen Gastronomen gründeten die Pizza Company, ein Jahr später sollte das Unternehmen in Pizza Boxx umfirmieren.

Mittlerweile werden in den vier Filialen, die nach dem Franchise-Prinzip alle unter eigener Regie laufen, rund 130 Mitarbeiter beschäftigt. Von Haslach, Littenweiler und der Habsburger Straße aus werden die Freiburger versorgt, die 2003 eröffnete Filiale in Emmendingen bedient das nördliche Umland. „Am Prinzip hat sich

seit den Anfängen nichts geändert“, sagt Ulrike „Bobby“ Hansen. „30 Minuten nach der telefonischen Bestellung sollten Pizza und Getränke beim Kunden sein. Das gelingt in der Regel, allenfalls in Stoßzeiten wie beim Sonntagabend-Tatort kann es etwas eng werden.“ Hansen leitet seit drei Jahren zusammen mit Jürg Altenkemper die Geschicke der Boxx.

„Eigentlich bin ich ausgebildete Tanzpädagogin und in den Job zwangsläufig reingerutscht. Aber es macht irrsinnig viel Spaß“, sagt Hansen, die mit ihren Kindern auch mindestens einmal in der Woche zur Pizza greift. „Schön ist, dass wir durch die Belieferung von Firmen und Schulen in letzter Zeit unseren Mittagsumsatz deutlich gesteigert haben.“ Dabei sieht man so gut wie keine Roller oder kleine Fiats mehr auf Freiburgs Straßen mit dem gelb-roten Logo. „Ich habe den Fuhrpark abgebaut, wir haben nur

noch einen Roller. Manche Fahrer hatten es etwas zu eilig, wir sind aus allen Versicherungen geflogen“, schmunzelt Hansen.

Die Auslieferer fahren nun mit eigenen Gefährten, sind an der Front, haben Einblick in Freiburgs Wohnzimmer. Sie erleben Lustiges und Schönes, Trauriges. „Von Einsamkeit über Alkoholismus bis hin zu absurd komischen Szenen, wenn halbnackt oder im Bademantel geöffnet wird“, berichtet Hansen.

Das Geschäft läuft ordentlich, allein die Filiale in Zähringen liegt beim Umsatz dick im sechsstelligen Bereich. Dass bald ein bundesweiter Franchise-Nehmer mit 139 Filialen als neuer Konkurrent in Freiburg den Markt betritt, das lässt Hansen vorerst kalt: „Ich vertraue auf unsere Stärken. Pizza ist nicht gleich Pizza.“

Info: [www.pizza-boxx.de](http://www.pizza-boxx.de)

▼ ANZEIGE

## Das regionale Wirtschaftsmagazin für Freiburg



Kostenloses Probeheft anfordern.

Hotline: 0 800/780 780 3 • [www.econo-online.de](http://www.econo-online.de)

**econo**  
Die starken Seiten der Wirtschaft



# „Der Kopierer stand am Bett“

→ Axel Wessendorf, Gründer von Lexware und United Planet

„Anfangs waren das recht wilde Zeiten“, erinnert

**Axel Wessendorf, 47, Geschäftsführer der Software-Firma United Planet, an den Beginn seiner Karriere vor mehr als 20 Jahren. Heute sitzt er im Glaskasten des Inter-Chalet-Gebäudes an der Heinrich-von-Stephan-Straße, dort, wo früher das Studentenwerk beheimatet war.**

Sein Blick schweift auf die Bahngleise, die Züge rauschen auf Augenhöhe vorbei. „Diese Aussicht ist schon inspirierend, da kommt die Kindheit mit der Märklin-Ei-

Die Entscheidung fiel auf letztere Option. Die Wohnungen wurden größer, die ersten Programmierer eingestellt.

1989 schließlich fiel der Startschuss für die Firma Lexware, die heute Marktführer in Deutschland in Sachen Software für die Steuer ist. „Wir sahen das riesige Potential, die Branche hat enormen Bedarf an Softwareprodukten, die den Job unterstützen“, so Wessendorf. Damals steckte die EDV noch in den Kinderschuhen, Microsoft brachte die ersten DOS-Betriebssysteme unters Volk. Aufbruchstimmung herrschte also schon lange vor dem Hype und Niedergang von Start-Up-Unternehmen der sogenannten New Economy.

1997 verkaufte Wessendorf sein Unternehmen, das damals schon 100 Mitarbei-

Gesprächen auch um neue Projekte. 1999 wurden wieder die Ärmel hochgekrempelt. Dieses Mal in einer Dachgeschosswohnung in der Rathausgasse. „Wir haben mit zehn Mann dort das Produkt entwickelt“, so Wessendorf. Über Räume in der Lörracher Straße ging es schließlich neben die Bahngleise.

Das Produkt heißt heute Intrex Xtreme, dahinter verbergen sich internetbasierte Softwarelösungen für mittelständische Unternehmen und öffentliche Verwaltungen, etwa die Automatisierung von Prozessen wie dem Stellen von Urlaubsanträgen. Zu den Kunden gehören Burda Druck aus Offenburg, das Erzbistum Köln, die Züricher Filiale der Commerzbank und etliche Fraunhofer Institute.



Fotos: © deb

→ SC-Fan, Familienvater und Software-Pionier: Axel Wessendorf fand Kinderwagenschieben bald „schrecklich langweilig.“

senbahn wieder hoch“, sinniert der Chef von derzeit knapp 50 Mitarbeitern. Und das lichtdurchflutete, moderne Büro spielt nun wahrlich in einer anderen Liga als das enge Apartment, in dem die Karriere des gebürtigen Oberhauseners in Freiburg ihren Anfang nahm. „Arbeiten und schlafen unter einem Dach, der Kopierer stand neben dem Bett“.

„Auch unser heutiger Hauptkonkurrent Microsoft wurde in einer Garage gegründet, bei mir war es ähnlich“, erinnert sich Wessendorf. Seit 1983 lebt er im Breisgau, wie so viele hat er sich bei einem Besuch in die Stadt verliebt und ist geblieben. Irgendwann stand der Steuerfachwirt, der schon damals große Unternehmen beraten hatte, vor der Wahl: „Entweder ich mache mich als Steuerberater selbstständig und bleibe das bis zur Rente oder ich mache etwas komplett Neues.“

ter hatte. Lexware-Produkte werden heute bei United Planet eingesetzt und mit seinen Nachfolgern geht der ehemalige Boss ab und an essen. Warum dann der Verkauf? „Lexware war auf den deutschsprachigen Raum beschränkt, mich haben aber der internationale Markt und die Internet-Technologie interessiert. Ich wollte was Neues machen.“

Und da war auch noch die Geburt seines zweiten Sohnes. Wessendorf nahm sich eine Auszeit. „Eine Firma aufzubauen heißt auch, Verzicht zu üben. Ich wollte mehr Zeit mit der Familie verbringen.“ Also schob er den Kinderwagen durch den Wald bei Opfingen – und sollte sich als bald „schrecklich langweilen“.

Zum Glück begleitete ihn sein heutiger Partner Manfred Stetz auf den Spaziergängen. Neben dem Fußball – Wessendorf ist Sportclub-Fan – ging es bei den

United Planet wächst und bewegt sich mittlerweile auf Augenhöhe mit Branchenriesen wie SAP oder Microsoft. Der Erfolg hat sich eingestellt, will man da nicht bald wieder etwas Neues machen? „Nein, wir sind mit United Planet erst am Anfang. Wir stoßen derzeit in den internationalen Markt vor. Es ist spannend, Niederlassungen in London und in der Schweiz sind geplant“, sagt Wessendorf. Dafür nimmt er gerne eine 50-Stunden-Woche in Kauf. Zum Mittagessen geht er aber in der Regel nach Hause zur Familie nach Opfingen und am Wochenende bleibt auch Zeit für ausgedehnte Touren mit dem Mountain-Bike. Und ab und an gönnt er sich mit seinem Sohn einen Abstecher in europäische Metropolen wie Mailand oder Barcelona, um dort live bei der Champions-League mit dabei zu sein.

Dominik Bloedner



# Nicht nur Pauker und Pausenbrot

→ Volksbank und Sparkasse motivieren Nachwuchs



Foto: © Volksbank Freiburg

Schülerinnen und Schüler fit für den Arbeitsmarkt machen, das ist ein Anliegen, das die Freiburger Banken und Sparkassen zunehmend ernst nehmen. Früher reichten Pauker und Pausenbrot, heute sind es Börsenplanspiele oder das virtuelle Führen eines Unternehmens in der Arbeitsgruppe am PC. „Unser Ziel ist es, wichtiges Grundwissen über Wirtschaft und Finanzen auf spielerische Art zu vermitteln“, sagt Sparkassen-Vorstandsmitglied Stefan Siebert.

Sein Geldinstitut hat unlängst den Gewinnern bei der nun 24. Auflage des größten Schülerbörsenspiels in Europa die Preise übergeben. 113 Spielgruppen in der Region setzten sich knapp drei Monate lang mit Börsennachrichten und Kauf- und Verkaufsaufträgen auseinander. Es gewann die Spielgruppe „money“ des Gymnasiums Kenzingen, das einen virtuellen Depotwert von über 55.000 Euro erwirtschaftet hatte. Gar nicht virtuell war der Scheck, den Siebert überreichen konnte: 500 Euro für die Sieger.

Auch die Volksbank Freiburg hat unter dem Motto „Wirtschaft verstehen – unternehmerisch handeln“ einen Schülerwettbewerb ausgetragen. Der Wettbewerb gab den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, als virtuelle Unternehmer ein eigenständiges und aktives Handeln in der Wirtschaft per PC auszuprobieren. Wie gewinne ich Kunden, wie kalkuliere ich Preise? Diese Fragen mussten sich die Schüler stellen. „Eine tolle Chance für alle, wenn Schule und Wirtschaft aufeinander zugehen“, sagte Cordula Lehrmann vom Vorstand der Handwerkskammer, die zusammen mit Schulpräsident Siegfried Specker die Ehrung der Gewinner vornahm. Mit 500 Euro wurde die Spielgruppe aus der 10. Klasse der Julius-Leber-Schule in Breisach ausgezeichnet, die am besten gewirtschaftet hatte.

## Von Gastwirtschaft verstehen

viele was, von Wirtschaft viel weniger

Warum man als Bank so etwas macht? „Mit Erschrecken stellen wir fest, wie wenig viele junge Menschen von der Wirtschaft wissen, ausgenommen natürlich von der Gastwirtschaft um die Ecke“, sagte Volksbank-Vorstand Heinrich Vomstein. Zudem sollte durch das Spiel die Verbundenheit der Volksbank, die vor genau 140 Jahren von Gewerbetreibenden gegründet wurde, zur heimischen Wirtschaft unterstrichen werden.

Obschon ein Spiel, der Wettbewerb hat sehr viel mit der Realität zu tun. Denn das Planspiel findet in einer komplizierteren Version auch bei der Ausbildung der eigenen Führungskräfte der Bank Anwendung. Im Herbst soll der Wettbewerb an den Schulen der Region eine neue Auflage erleben. dob

→ chilli-karriereticker

## Messe für Arbeit

Der Termin für die dritte Veranstaltung der Messe marktplatz: ARBEIT SÜDBADEN steht: Vom 15. bis 17. November 2007 wird sich auf der Messe Freiburg wieder alles um die Themen Karriere, Aus- und Weiterbildung in Südbaden drehen. Die Messe ist eine Plattform für Menschen, die sich mit ihrer beruflichen Zukunft beschäftigen, sich über Möglichkeiten für die eigene Fortbildung, Einstiegsvoraussetzungen in Schulen und Betrieben oder über Existenzgründungen informieren möchten. Für Unternehmen ist eine Messeteilnahme eine hervorragende Möglichkeit, ihre Innovationsfreude und die Verbundenheit mit der Region zu demonstrieren. Die Buchungsfrist für Messestände ist angelaufen.

Info: [www.marktplatzarbeit.de](http://www.marktplatzarbeit.de)

dob

## Lucky-Strike Junior Designer Award

Nachwuchsdesigner aufgepasst! Die Raymond Loewy Foundation schreibt zum 16. Mal den mit 12.000 Euro dotierten renommierten „Lucky Strike Junior Designer Award“ aus, einen der begehrtesten Nachwuchspreise in Deutschland. Hochschulabsolventen aller Bereiche des Designs können bis 29. März 2007 ihre Diplom-, Bachelor- sowie Masterabschlussarbeiten einreichen. Die Anmeldung



kann nur über die schriftliche Empfehlung eines Hochschulprofessors erfolgen. Bewertet werden Einzel- und auch Teamarbeiten, die zum Zeitpunkt der Einsendung nicht älter als 12 Monate sind. Der Preis bietet

ein öffentliches Forum und ist ein erster Karriereschritt auf dem Weg von der Ausbildung in eine erfolgreiche Berufspraxis. Der Lucky Strike Junior Designer Award 2007 wird im Sommer in Hamburg verliehen. **Unterlagen:**

[info-germany@raymondloewyfoundation.com](mailto:info-germany@raymondloewyfoundation.com) dob

chilli und die Foundation verlosen ein Exemplar des „Design Lexikon USA“ (Bernd Polster, Tim Elsnor, 383 Seiten, DuMont Verlag, Köln). Einfach eine E-Mail an [info@chilli-online.de](mailto:info@chilli-online.de), Stichwort Design.

## Neues Wissenschaftsportal im Netz

Weiterer Schulterschluss zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in der Unistadt Freiburg: Das unter der Federführung der Freiburger Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH vom Rathaus, der Uni, den Fraunhofer- und Max-Planck-Instituten entwickelte Wissenschaftsportal ist jetzt im Netz. Unter [www.wissenschaftsregion.freiburg.de](http://www.wissenschaftsregion.freiburg.de) kann man sich über die verschiedenen Angebote des Wissenschaftsstandorts Freiburg informieren. Ein virtueller Treffpunkt im Internet, bei dem sich Forschungsinstitute wie Universität in ihrer Bandbreite präsentieren. dob